

Liebe Redaktion der NachDenkSeiten,

bezüglich der bei euch populär abgebildeten Grafik und dem aktuellen Getöse um das sogenannte „Violettbuch Kirchenfinanzen“ scheinen mir einige Anmerkungen angebracht, die das ganze ins rechte Licht rücken. Als jemand der selbst für die evangelische Kirche arbeitet und der Organisation selbst gegenüber durchaus auch kritisch ist, ärgert mich besonders unreflektierte und ungerechtfertigte Kritik. Und um diese scheint es sich bei der Anmerkungen vom 16.10. mit der Übernahme des Schaubildes zu handeln.

Ich möchte zunächst die einzelnen Punkte kommentieren, wo ich es für nötig gebracht habe. Fast 20 Milliarden Zuschüsse von Seiten des Staates an die Kirchen hört sich gewaltig an. Aber sehen wir uns doch einmal einfach an, worin dieses „Staatsgeld“ besteht und wofür es konkret verwendet wird.

### **Kindertagesstätten**

Den größten Posten nehmen die Kindertagesstätten ein, 3915 Millionen. Das sind Zahlungen für erbrachte Dienstleistungen der lokalen Gemeinden vor Ort, den diese den Kommunen erbringen, indem sie Kindertagesstätten betreiben. Diese ganze Staatsknete geht also direkt in die Betreuung von Kleinkindern und sollen so auch Müttern ermöglichen, wieder eine Arbeit aufzunehmen und ihren Nachwuchs gut betreut zu wissen. Die Kindertagesstätten in kirchlicher Trägerschaft übernehmen Aufgaben der Kommunen und werden entsprechend von diesen finanziert. Das ist im Wesentlichen für die Kommunen ein Geschäft, die verpflichtet sind, Kindertagesstätten in ihrem Bereich zur Verfügung zu stellen. Die Bilanz solcher Kindergärten läuft immer auf 0 hinaus, ob schwarz oder rot. Die Trägerschaft, also die ganzen Fragen der Verwaltung der Kindergärten, wird dabei von den Gremien vor Ort übernommen, meist Pfarrer und Kirchengemeinderäten in Kindergartenausschüssen. Eine Fachberatung der einzelnen Kirchen auf regionaler Ebene kann ebenso jederzeit angefragt werden. Das sind allesamt ehrenamtliche bzw. mit Kirchensteuermitteln erbrachte Leistungen, welche die Kommune sich spart. Natürlich kann man die Ansicht vertreten, dass sämtliche kirchlichen Kindergärten ab sofort in kommunale Hand gehören. Abgesehen von dem gewaltigen Aufwand der Übernahme würde die Gemeinschaft dann auch nicht mehr vom Engagement der Kirche profitieren, sondern einen Verwaltungsrat komplett selbst finanzieren müssen. Aus finanzieller Sicht könnten die Kirchen damit gut leben, denn Kindergärten kosten Zeit, Geld und Nerven, und jeder Pfarrer ist froh, wenn er bei seiner Gemeinde keine Kindergärten dabei hat, den er verwalten muss.

### **„Ersparnis“ durch Kirchensteuern?**

Die „Ersparnis durch staatlichen Einzug der Kirchensteuern“ ist eine glatte Lüge. 1800 Millionen ist der Betrag den die Kirchen selbst aufbringen müssten, wenn sie eigene Einzugsorgane aufstellen müssten. Hier wird also von Seiten des Staates gar nichts zugeschossen, dieses Geld fehlt niemandem. Im Gegenteil, der Staat lässt sich für den Einzug der Kirchensteuern mit einem Anteil daran bezahlen. Und gerade heute im Zeitalter des Computers ist der Aufwand für den Staat so gering, dass er nur mit dem Einzug der Kirchensteuern schon einen Nettogewinn macht. Indem im Computer einfach ein Häkchen gemacht wird – oder auch nicht.

Man kann ja die Praxis des Kirchensteuereinzuges durch den Staat kritisieren, aber dann muss man bitteschön auch richtig rechnen.

### **Religionsunterricht und Ausbildung des kirchlichen Nachwuchses**

Religionsunterricht ist eine Aufgabe des Staates in den meisten Landesverfassungen. Hier erbringen kirchliche Lehrkräfte, auch Pfarrer, Leistungen innerhalb der Schule und erfüllen Aufgaben, welche die Landesverfassungen vorschreiben. Auch hier mag man es kritisch sehen, ob staatlicher Religionsunterricht sein soll oder nicht. Aber solange er in den Verfassungen steht und solange die Kirchen hier ihre Leistung erbringen muss er auch bezahlt werden.

Gleiches gilt für die Ausbildung des theologischen Nachwuchses an den Universitäten. Zusammen kommt man damit auf 2200 Millionen im Jahr. Die christlichen Konfessionen stellen in Deutschland immerhin noch über 60 % der Bevölkerung. Man mag auch hier für eine strikte Trennung von Staat und Kirche plädieren, sollte dann aber mal einen Blick über den großen Teich werfen. Die USA haben eine Trennung von Staat und Kirche, dort gibt es weder staatlich regulierten Religionsunterricht noch eine staatlich subventionierte Ausbildung. Und entsprechend gibt es dort einen Anteil von über 25 % der Bevölkerung die (Pardon) radikale christliche Spinner sind, gegen die die Sekte der 12 Stämme noch harmlos ist. Mit dem staatlich regulierten Religionsunterricht an staatlichen Universitäten wird heutzutage eine Ausbildung gewährleistet, die wissenschaftlich und kritisch geschieht, und damit den kirchlichen Nachwuchs (zumindest in weiten Teilen) bewahrt. Ich selbst habe als Student recht fundamentalistisch (und jung) angefangen und bin durch die kritische Wissenschaft aber erheblich eines besseren belehrt worden. Ich möchte mir nicht ausdenken, was geschieht, wenn diese Ausbildung weg bricht. Sonntagsschulen und freie theologische Schulen würden zunehmen, die Ausbildung wäre ein Witz und würde immer fundamentalistischer werden – und somit die ganze christliche Religion. Auch hier sollte

man sich schlicht vor Augen stellen, was passiert, wenn diese staatlichen Leistungen schlichtweg wegbrechen, und ob man damit leben will. Denn der religiöse Part der Bevölkerung wird nicht einfach verschwinden.

### **Kulturarbeit**

Die Zuschüsse zur kirchlichen Kulturarbeit sind Zuschüsse für Kulturprojekte der Gemeinden vor Ort. Eine Kunstausstellung in einer Kirche, eine Aufführung eines professionellen Chores oder ein Orgelkonzert. Zahlreiche kulturelle Leistungen, die von den Kommunen gefördert werden. So auch oft genug Bergarbeiterchöre oder Konzerte der örtlichen Musikschule. Wieso in diesem Fall die Kirche benachteiligt werden soll, erschließt sich mir nicht. Schließlich handelt es sich dabei nicht um Missionsveranstaltungen sondern um Kulturprogramm. Und selbst wenn ein Atheist keine Orgelmusik mag und lieber zum Jazzkonzert der Musikschule geht, so wird ihm doch nicht mehr Unrecht getan als dem Christen, der Jazz nicht mag und trotzdem mit seinem Steuergeld dafür zahlt.

### **Zivil- und Freiwilligendienst**

Was den Zivildienst angeht, so kann ich aus eigener Erfahrung als ehemaliger Zivi bei der Caritas dies nur unterstützen. Die Caritas erbringt als Pflegeanbieter (ähnlich wie die diakonischen Einrichtungen) Pflegedienste für kranke Menschen und kann wie andere Pflegedienste dafür auf den Bundesfreiwilligendienst zurückgreifen. Sowohl für mich als Betreuer für Schwerstbehinderte, als auch für den Schwerstbehinderten selbst und die Gesellschaft ist das eine win-win-win-Situation gewesen. Wieso sollten dabei kirchliche Anbieter benachteiligt werden?

### **Bauszuschüsse**

Was die Kirchenbaulasten, Bauszuschüsse und die Denkmalpflege angeht: Kirchen stehen fast immer mitten in der Stadt oder im Dorf. Sie sind Gebäude die oft genug eine Stadt prägen. Ich denke dabei nur einmal an das Ulmer Münster mit dem größten Kirchturm der Welt. Das Ulmer Münster ist als gotische Kirche alt und ständig renovierungsbedürftig. Jedes Jahr müssen große Summen ausgegeben werden, um das Münster zu erhalten. Und selbst wenn man eine kleinere Kirche nimmt: Wenn sie alt genug ist, kommen hier auch schnell große Summen zustande.

Die Hauptlasten für die Renovierung und den Denkmalschutz trägt (das kann ich aus eigener Erfahrung sagen) die jeweilige Gemeinde vor Ort selbst. Oft werden jahrelang Spenden gesammelt, um wenigstens den Grundstock für die Renovierung zu erheben. Erst wenn dieser vorhanden ist, kommen Zuschüsse von Seiten der jeweiligen Kirche.

Hinzu kommt die zentrale Bedeutung der Kirche vor Ort. Wenn die Kirche mitten auf dem Marktplatz steht ist es oft auch im Interesse der Kommune, dass diese wenigstens optisch etwas her macht.

Aber denken wir einmal kurz die Alternative durch: Rein finanziell betrachtet sind die alten, denkmalgeschützten Kirchen für die Gemeinden eine Last. Energetisch eine einzige Katastrophe, eine kleine Kirche einmal aufheizen für einen einstündigen Gottesdienst kann gut 200 Euro kosten.

Beste Lage, aber denkmalgeschützt. Was, wenn die alten Kirchen einfach an die Kommunen verschenkt werden, und die Gemeinden sich vollkommen aus der Nutzung und der Erhaltung zurückziehen? Ganz zu Schweigen von den Substanzerhaltungsrücklagen, welche die Kommune nun jedes Jahr in den Haushalt einstellen müsste. Oder reißt man eine 500 Jahre alte Kirche auf dem historischen Marktplatz lieber gleich ganz ab und soll stattdessen ein kleines Einkaufszentrum hinstellen, mit Handyläden, Fielmann-Fillialen und Rossmann?

### **Soziale Projekte**

Familien- und Jugendhilfe, Erwachsenenbildung und kulturelle Betreuung sind wieder etwas, was der Gesellschaft zu Gute kommt, und wieder die Vorteile kirchlicher Trägerschaft genießt (siehe bei den Kindertagesstätten). Wobei natürlich die Einsparungen enorm ist, wenn die Drogenberatung in kirchlicher Trägerschaft in einer Kleinstadt geschlossen wird, und der Jugendmigrationsdienst sich nicht mehr um junge Migrantinnen und Migranten kümmert um ihnen eine Integration zu ermöglichen. Die Folgen einer solchen Politik kann man ja tagtäglich auf den NachDenkSeiten bewundern.

### **Militär-, Anstalts- und Polizeiseelsorge**

Schließlich die Militär-, Anstalts- und Polizeiseelsorge. Sowohl Soldaten als auch Polizisten sind keine gefühllosen Kampfroboter sondern Menschen. Und Menschen haben Probleme. Auch wenn ich oft genug das Verhalten der Polizei kritisch sehe (Stuttgart 21, Blockupyproteste) haben auch diese Menschen (oder gerade diese Menschen) ein Bedürfnis nach seelischer Zuwendung und professioneller Betreuung. Ich weiss von Soldaten und Polizisten, dass sie die seelsorgerliche Arbeit der Kirchen sehr schätzen. Nicht allein weil sie sehr religiös sind, sondern weil sie der seelsorgerlichen Schweigepflicht unterliegen. Sie werden zwar vom Staat bezahlt, dürfen aber (im Gegensatz z.B. zu einem staatlichen Psychologen bei Bundeswehr/Polizei) nichts über die geführten Gespräche sagen. Meist geht es bei solchen Gesprächen auch um private und familiäre Probleme, die gerade in solchen Berufen schwerwiegende Belastungen darstellen. (Man denke nur an einen Polizisten, der von einem Ehe Streit belastet seinen Dienst immer noch neutral gestalten muss, auch wenn er am liebsten schreien würde).

### **Ausgewogener Artikel**

Nachdem ich auf die mir wichtigsten Punkte eingegangen bin, noch ein Hinweis zur Staatsfinanzierung der Kirchen:

<http://www.sueddeutsche.de/panorama/katholische-kirche-vom-wasser-und-wein-1.1795534>

Diese Darstellung scheint mir angemessen und ausgewogen zu sein.

### **Fazit**

Man kann vieles an den Kirchen kritisieren, und man muss auch vieles an den Kirchen kritisieren. Ich selbst denke da an solche Prestigeprojekte wie die Garnisonskirche in Potsdam, den Wiederaufbau der Frauenkirche in Dresden oder, ganz zu schweigen, dem Bau der Limburger Bischofsresidenz. Um nur einmal beim Finanziellen zu bleiben.

Aber Kritik sollte sich auch immer sachlich äußern. Und man sollte nicht übersehen dass Kirche nicht einfach ein paart alte Männer sind, die in Tebartzscher Manier Geld verschleudern, sondern fast immer die Gemeinden vor Ort. Ein Pfarrer, ein Kirchengemeinderat und eine Gruppe von Menschen, die sich in ihrem Ort engagieren und einbringen wollen. Menschen, die Diakonieläden eröffnen, in denen Bedürftige billig einkaufen können. Menschen, die versuchen Asylbewerbern beim Ausfüllen behördlicher Anträge zu helfen. Menschen, die ein großes Gemeindefest auf die Beine stellen und dazu alle einladen.

Das Geld das der Staat „den Kirchen“ zur Verfügung stellt, stellt er damit letztenendes wiederum zu weiten Strecken „der Gemeinschaft“ zur Verfügung.

Natürlich wäre es schöner, viele dieser Aufgaben müssten gar nicht erfüllt werden. Frei nach Bert Brecht: „Ehre dem Land, das solche engagierten Menschen hat. Schande dem Land das solche engagierte Menschen braucht.“

Aber solange hier vor Ort konkret Not ist, und versucht wird diese ganz konkret zu lindern, ist dies in meinen Augen eine gute Sache. Auch wenn dies Druck aus dem System der politischen Verantwortung nimmt. Man muss beides im Auge haben, und sich um beides kümmern.

Und jeder Christ sollte sich auch immer die Worte Jesu in Erinnerung rufen, die für ihn gelten sollen: „An ihren Taten sollt ihr sie erkennen.“